

Der Charme der 1960er

Wer wie ich mit der Musik der 1960er und 1970er Jahre groß geworden ist und sich für das Equipment der Bands interessierte, stieß ständig auf folgende drei Buchstaben: WEM (Watkins Electric Music). Doch dass diese britische Firma neben den legendären Dominator und CopiCat auch Gitarren und Bässe herstellte, ist weitgehend unbekannt.

Text von Volkmar „Arni“ Arnecke (www.leftybass.com)
Bilder von Nadja Kaulvers und Peter Philipp

Charlie Watkins gründete mit seinen Brüdern Reg und Sid in London 1961 die Firma, welche bis 1964 Instrumente, Verstärker und Boxen unter den Markennamen Watkins produzierte. Anschließend erhielt die Firma den Namen WEM. WEM rüstete zahlreiche Festivals aus und die Popularität stieg ständig an. Darüber hinaus herrschte unter den britischen Rockbands ein wahrhaftes Kräfterennen in punkto Wattleistungen bei Verstärker- und P.A.-Anlagen, sodass das Bühnenbild durch die WEM-Produkte einfach mit gestaltet wurde. Später änderte sich der Name WEM nochmals in Wilson, der bis zum Ende der Firma im Jahre 1982 erhalten blieb. Die Produktpalette der E-Gitarren umfasste zu Beginn drei Modelle: Rapier 22 (2 Pickups), Rapier 33 (3 Pickups) und Rapier 44 (4 Pickups). Als Gegenstück zu den E-Gitarren kam bereits im Gründungsjahr der Firma Watkins der Rapier Bass auf den Markt. Weitere Gitarrenmodelle folgten im Verlauf der Firmengeschichte. Die WEM Rapier (deutsch: Degen) war die zweite „English Made

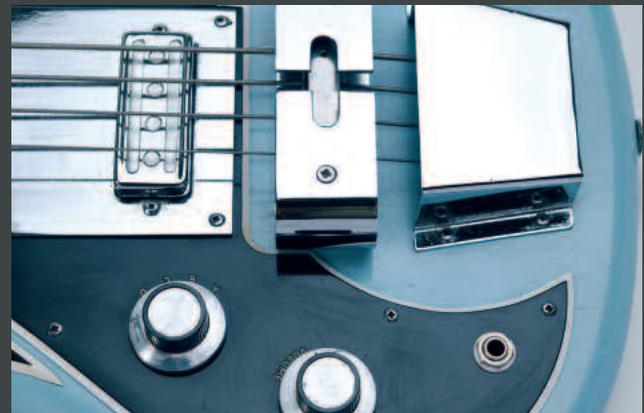
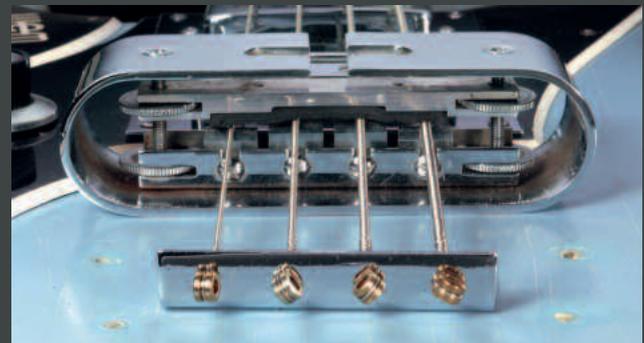
WEM The Rapier

Solid-Electric“-Gitarre überhaupt. Kurz vor der Veröffentlichung der Rapier-Serie erschien in England die „Dallas Tuxedo“.

Preisgünstige Alternative

Der Rapier Bass ist heutzutage noch seltener anzutreffen als die E-Gitarre und lediglich zehn Prozent der Instrumente wurden als Linkshändermodelle gefertigt. Zu einem heute unglaublichen Preis von 47 Britischen Pfund für ein Rechtshänder- und 52 Pfund für ein Linkshändermodell erhielt die aufkeimende britische Musikszene preisgünstige Alternativen zu den in Amerika gefertigten Fender-Modellen. Bemerkenswert gegenüber der heutigen Zeit ist, dass damals alle Instrumente wie selbstverständlich auch als Linkshändermodelle von der Fa. WEM in ihren Prospekten angeboten wurden.

Oz, ein englischer Freund, wies mich auf den Verkauf dieses Basses hin. Er erklärte sich bereit, für mich den Kauf des in England angebotenen Basses abzuwickeln, die benötigten Originalersatzteile zu beschaffen und auch eine notwendige Restauration durchzuführen. Dies war erforderlich, da die Potis und die Klinkenbuchse im Lauf der Jahre gelitten hatten und ihren Dienst verweigerten. Oz verfügt als Sammler röhrenbetriebener WEM-Amps über die notwendigen Kontakte, um an alle benötigten Ersatzteile zu gelangen. Lediglich der Schaden





Details

Hersteller: WEM (Watkins Electric Music)

Modell: The Rapier

Baujahr: ca. 1965

Herkunftsland: England

Korpus: unbekannt (siehe Text)

Hals: einstreifig

Halsprofil: C

Halsbefestigung: geschraubter Hals

Griffbrett: Ebenholz

Bünde: 24 (plus 0-Bund)

Mensur: 782 mm (30,7 Zoll)

Halsbreite

1. Bund: 43,1 mm

12. Bund: 51,5 mm

Regler: vierfach Pickup-Schalter, 1x Volume

Pickup: 2x WEM

Sattel: Plastik

Steg: WEM

Mechaniken: WEM

Gewicht: 3,4 kg

Elektronik: passiv

damaliger Listenpreis: 52 Britische Pfund

www.watkinsguitars.co.uk

am 24. Bund war irreparabel. Nachdem die Restaurationsarbeiten abgeschlossen waren, übersandte mir Oz meinen Oldie, an dem die mehr als 40 Dienstjahre nicht spurlos vorübergegangen waren, in einem nahezu originalen Zustand. Der Verschleiß begründet sich unter anderem natürlich darin, dass die damalige Fertigungsmethode nicht dem heutigen Standard entspricht.

An diesem Bass sind die Ursprünge der elektrischen Gitarre sehr gut erkennbar. Als ich den Rapier zum Fotostudio brachte und dort präsentierte, löste er durch seine Erscheinung Schmunzeln und unterdrücktes Gelächter aus. Zu krass war der Unterschied zu dem letzten Lefty, einem Alembic Essence (siehe bq Ausgabe 3/2009). Anders als die allerersten Modelle der Fa. WEM besitzt dieser Rapier bereits einen Halsspannstab, der nach Abnehmen der an der Kopfplatte befindlichen, lediglich mit einer Schraube gesicherten Abdeckung bedient werden kann. Ansonsten bietet die leicht abgewinkelte Kopfplatte wenig Aufregendes. Die vier abgedeckten Mechaniken sind an dem oberen Ende der Kopfplatte in Reihe angeordnet.

Geradlinig verlaufen die Saiten von der Kopfplatte bis zur Bridge und werden hierbei über einen Plastiksattel zum 0-Bund geführt. Die Saiten überspannen den vierfach verschraubten und mit Rosenholz beschichteten Hals und treffen auf eine aufwendig gestaltete Brücke. Diese besteht aus zwei waagerechten und durch Gewindeschrauben voneinander getrennten Metallplatten. An die obere Metallplatte wurde ein kautschukartiger Streifen zur Dämpfung der Saiten geklebt. Durch vier Rändelschrauben sind die Platten individuell höhenverstellbar. Mittels separaten Reitern kann die Bundreinheit ebenfalls individuell eingestellt werden. Die gesamte Konstruktion wird mit einer hufeisenförmigen und mittig offenen Chromplatte abgedeckt. An einer einfachen Winkelplatte, welche ebenfalls von einer Chromabdeckung überspannt ist, finden die Saitenenden ihren Halt.

Der Rapier Bass nimmt die Saitenschwingungen über zwei auf einer Platte befestigte Tonabnehmer auf, die mittels eines drehbaren Stufenschalters in vier unterschiedlichen Positionen miteinander geschaltet werden können: Brücken-Pickup, Brücken- und Hals-Pickup, Hals-Pickup sowie Brücken-Pickup mit erweiterten Höhenanteilen.

Ein Tonregler steht dem Bass nicht zur Verfügung. Lediglich ein Volume-Regler ist noch auf dem einschichtigen und an der Oberfläche schwarz lackierten Pickguard untergebracht. Der Korpus besteht aus einem Stück, wobei die hier verwandte Holzart Rätsel aufgibt. Möglicherweise handelt es sich hierbei um Nadelholz – weich und leicht. Insbesondere die Verwendung von aufgesprühtem Polyester erwies sich als großes Manko, da im Verlauf der Zeit aufgrund großer Temperaturschwankungen die Lackierung stumpf und rissig wurde. Bemerkenswert ist auch die Lackierung in Sky Blue, da der überwiegende Teil der Produktion eine rote Lackierung erhielt.

Britische Musikgeschichte

Bei dem Rapier handelt es sich um ein Stück der Britischen Musikgeschichte, an dem die Produktfertigungen zu Beginn des E-Gitarren- und Bassbaus zu beobachten sind. Anders als bei den zu gleicher Zeit erhältlichen amerikanischen Modellen – überwiegend gefertigt von den Firmen Fender und Gibson – erreichten die WEM-Instrumente keine Berühmtheit, sondern lösen heute bei ihrem Auftauchen eher Verwunderung aus. Aufgrund der ungewöhnlichen Pickup-Schaltung ist der Sound wenig facettenreich, erfüllte jedoch in der damaligen Epoche ihren Zweck. Im Zusammenspiel mit dem Korpus Holz und den offenbar selbst entwickelten und im eigenen Hause hergestellten Tonabnehmern wird ein trockener und knackiger Ton produziert, der mich stark an die Anfangsjahre der Britischen Popmusik (z. B. bei The Hollies und The Tremeloes) erinnert. ■